



Munich Personal RePEc Archive

**Zum Einkommensreichtum Älterer in
Deutschland- Neue Reichtumskennzahlen
und Ergebnisse aus der Lohnund
Einkommensteuerstatistik (FAST 2001)**

Böhm, Paul and Merz, Joachim

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)

January 2008

Online at <https://mpra.ub.uni-muenchen.de/9037/>

MPRA Paper No. 9037, posted 09 Jun 2008 22:09 UTC

**Zum Einkommensreichtum Älterer in Deutschland-
Neue Reichtumskennzahlen und Ergebnisse aus der Lohn-
und Einkommensteuerstatistik (FAST 2001)**

Paul Böhm und Joachim Merz

FFB-Diskussionspapier Nr. 73
Januar 2008



Fakultät II – Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften

Postanschrift:
Forschungsinstitut Freie Berufe
Postfach 2440
21314 Lüneburg

ffb@uni-lueneburg.de
<http://ffb.uni-lueneburg.de>
Tel: +49 4131 677-2051
Fax: +49 4131 677-2059

**Zum Einkommensreichtum Älterer in Deutschland -
Neue Reichtumskennzahlen und Ergebnisse
aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik (FAST 2001)**

Paul Böhm und Joachim Merz ¹

FFB-Diskussionspapier Nr. 73

Januar 2008
ISSN 0942-2595

¹ Dipl.-Volkswirt Paul Böhm, Univ.-Prof. Dr. Joachim Merz, Leuphana Universität Lüneburg, Fakultät II Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Professur 'Statistik und Freie Berufe', CREPS (Center for Research in Entrepreneurship, Professions and Small Business Economics), IZA (Institute for the Study of Labour (Merz)), Campus: Scharnhorststr. 1, Geb. 5, 21335 Lüneburg, Tel.: 04131 / 677 2051, Fax: 04131 / 677 2059, e-mail: ffb@uni-lueneburg.de, <http://ffb.uni-lueneburg.de>

Wir danken den Teilnehmern des FNA-Workshops "Wohlstandsverteilung und Gesetzliche Rentenversicherung" (Berlin, 11. September 2007) der Deutschen Rentenversicherung für ihre hilfreichen Diskussionsbeiträge.

Zum Einkommensreichtum Älterer in Deutschland – Neue Reichtumskennzahlen und Ergebnisse aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik (FAST 2001)

Paul Böhm und Joachim Merz

FFB-Diskussionspapier Nr. 73, Januar 2008, ISSN 0942-2595

Zusammenfassung

Dieser Beitrag analysiert den Einkommensreichtum von älteren Personen in Deutschland 2001. Unter Verwendung der aktuellen Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik, die in besonderem Maße für die Analyse hoher Einkommen geeignet sind, werden neue Reichtumskennzahlen diskutiert und neue Ergebnisse vorgestellt.

Es zeigt sich, dass es in den oberen Altersklassen zwar unterdurchschnittlich viele Reiche gibt. Allerdings weisen vertiefende Ergebnisse darauf hin, dass die Reichtumsintensität und die Konzentration der hohen Einkommen bei Älteren besonders ausgeprägt sind.

Unter Berücksichtigung der für die Darstellung des Reichtums notwendigen Teilkomponenten, kann für Deutschland 2001 zusammengefasst eine überdurchschnittliche Bedeutung des Reichtums in den oberen Altersklassen festgestellt werden.

JEL: D30, D31, J10, J14

Schlagwörter: *Einkommensverteilung, Einkommensreichtum, Reichtumskennzahlen, ältere Menschen.*

Abstract

This contribution analyzes income richness of elder persons in Germany in 2001. Using actual data of the German Wage and Income Tax Statistics, which are particularly suitable for the analysis of high incomes, new richness indices are discussed and new results are presented.

It appears that the the number of rich people in upper age groups are below the average. But deepening results point out the fact that the richness intensity and the concentration of high income are particularly pronounced for upper age groups.

Taking into account partial components, which are necessary to the representation of richness, an above-average relevance of income richness can be ascertained for the elderly in Germany in 2001.

JEL: D30, D31, J10, J14

Keywords: *Income distribution, Income richness, richness indicators, the elderly.*

Zum Einkommensreichtum Älterer in Deutschland – Neue Reichtumskennzahlen und Ergebnisse aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik (FAST 2001)

Paul Böhm und Joachim Merz

1 Einführung

Die Einkommenssituation von Älteren ist ein Thema, das sowohl auf politisch-gesellschaftlichen, aber auch auf wissenschaftlichem Terrain breit diskutiert wird. Insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Deutschland, die mit einer Zunahme des Bevölkerungsanteils der Älteren einhergeht, stellen die Älteren einen immer wichtiger werdenden Faktor in der Gesellschaft dar.¹ Hervorzuheben ist dabei die Bedeutung der Älteren als Wähler und als Konsument. Sowohl politische Parteien als auch Unternehmen werden sich in Zukunft vermehrt an den Wünschen der Älteren ausrichten müssen, um konkurrenzfähig zu bleiben.²

Das Einkommen von älteren Menschen zeichnet sich dadurch aus, dass es in erster Linie aus staatlichen Zahlungen – und hier vorwiegend aus Rentenzahlungen – und Kapitaleinkünften besteht. Der Anteil des Arbeitseinkommens am Gesamteinkommen ist dagegen gering. So liegt der Anteil der Arbeitseinkommen in der Altersklasse von 65-69 im Mittel bei sechs Prozent des gesamten Bruttoeinkommens und in der Altersklasse der 70-79-Jährigen sogar bei nur noch zwei Prozent.³ Insbesondere wegen dieser begrenzten Einflussmöglichkeit von Älteren auf die eigene Einkommenssituation ist die Altersarmut ein Problem, das von entscheidender Bedeutung ist.

Wird die Einkommenssituation Älterer auch europaweit untersucht, so liegt der Fokus vor allem auf dem Problem der Altersarmut.⁴ Demgegenüber wird der Reichtum von älteren Menschen nur selten thematisiert. Generell wird der Analyse des Reichtums nur eine relativ geringe Bedeutung zugemessen, obwohl viele Gründe für eine intensivere Beschäftigung mit diesem Thema sprechen.⁵ So ist der Anteil der Reichen im Laufe der letzten Jahrzehnte stetig angestiegen⁶, was dazu führt, dass die Gruppe der Reichen sowohl im Wirtschaftsprozess als auch im politischen Entscheidungsprozess immer mehr an Bedeutung gewinnt. Ein weiterer Grund besteht in der Abhängigkeit zwischen den einzelnen Polen der Einkommensverteilung. Eine isolierte Betrachtung der Armut – ohne Analyse des Reichtums innerhalb einer Gesellschaft – greift zu kurz, um das Problem der Armut umfassend in ihren Relationen darzustellen.

Die Einkommenssituation von Älteren wurde bisher in zahlreichen Beiträgen empirisch analysiert. Hervorzuheben ist in diesem Kontext der Armuts- und Reichtumsbericht, der von ei-

¹ Vgl. den Schlussbericht der Enquete-Kommission zum demographischen Wandel (Enquete-Kommission 2002) sowie den fünften Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2005).

² Vgl. hierzu u. a. Distelkamp, Meyer und Wolter (2004).

³ Vgl. Statistisches Bundesamt (2007).

⁴ Vgl. u. a. Zaidi et al. (2006)

⁵ Vgl.: Atkinson (2007).

⁶ Vgl.: Dell (2007).

ner ‚relativ günstigen Einkommenssituation‘ der Älteren im Vergleich zur übrigen Bevölkerung spricht.⁷ Demnach ist das Armutsrisiko der über 64-jährigen von 1998 bis 2003 von 13,3% auf 11,4% zurückgegangen. Damit lag der Anteil der Armen 2003 deutlich unterhalb des Anteils der Gesamtbevölkerung.

Was allerdings für ein umfassenderes Bild der Einkommenssituation bisher fehlte, ist eine vertiefende Analyse des Einkommensreichtums der Älteren. Eine solche Analyse würde bisherige Untersuchungen zu hohen Einkommen ergänzen.⁸ Unsere Studie will dazu einen fundierten Beitrag liefern; fundiert deshalb, da uns mit der anonymisierten Einkommensteuerstatistik von 2001 die wohl verlässlichsten und zudem aktuellsten amtlichen Informationen gerade zu hohen Einkommen vorliegen.

Nach der Vorstellung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik (Teil 2), auf deren Grundlage die Berechnungen durchgeführt werden, wird im dritten Teil die allgemeine Einkommenssituation von älteren Menschen thematisiert. Die Analyse des Reichtums von Älteren ist Thema des vierten Teils. Hier stellen wir auch neue Reichtums-Kennzahlen im Konzept und Ergebnis vor, die wesentliche Komponenten – die Reichtumsquote, die Reichtumsintensität und die Konzentration von Reichtum – umfassen. Der Beitrag schließt mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse.

2 Die Mikrodatenbasis – Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik FAST 2001

Eine Untersuchung von hohen Einkommen ist in besonderem Maße von der Güte des Datenermaterials abhängig. So ist die Erfassung hoher Einkommen häufig problematisch, weil reiche Personen über ihre laufendes Einkommen zum Umfragedatum nicht oder nur teilweise informiert sind und/oder die Auskunft zu ihrem Einkommen verweigern. Dies führt zu einer Verzerrung der Stichprobe, die eine repräsentative Analyse des Einkommens und des Reichtums erschwert.⁹

Hier zeigt sich der große Vorteil der Lohn- und Einkommensteuerstatistik, da hier sämtliche Einkommen aller lohn- und einkommensteuerpflichtigen natürlichen Personen in Deutschland erfasst werden (und damit auch die der Reichen). Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik wird alle drei Jahre von den statistischen Landesämtern erhoben und umfasst etwa 30 Millionen einzeln oder gemeinsam veranlagte Steuerpflichtige.

Die Ergebnisse unseres Beitrags basieren auf Daten der faktisch anonymisierten Einkommensteuerstatistik des Jahres 2001 (FAST 2001), einer 10%-Stichprobe der Lohn- und Einkommensteuerstatistik, die sich von den originären Informationen darin unterscheidet, dass eine Anonymisierung der als sensibel erachteten hohen Einkommen vorgenommen wurde.

2.1 Das FAST-Anonymisierungskonzept

Das Anonymisierungskonzept, das FAST 2001 zugrunde liegt, hat das Ziel, „einerseits einen ausreichenden Schutz der Einzelangaben (...) zu gewährleisten und andererseits die Analy-

⁷ Vgl. den zweiten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bundesregierung (2005).

⁸ Vgl. z.B. Merz (2003, 2004), Merz, Hirschel und Zwick (2005), Merz und Zwick (2005)

⁹ Vgl. Isengard. (2002)

semöglichkeiten der anonymisierten Daten bestmöglich (...) zu erhalten“.¹⁰ Dabei wurde die Methode der ‚Tannenbaumanonymisierung‘ angewendet, die darin besteht, dass der Anonymisierungsgrad der Daten durch entsprechende Zusammenfassungen mit zunehmendem Einkommen zunimmt. Gewährleistet wird dadurch eine vollständige Erfassung bis in die Einkommensspitzen, verhindert wird damit zugleich, dass sensible Daten, die sich hauptsächlich im Hocheinkommensbereich befinden, nicht einem bestimmten Steuerpflichtigen zugeordnet werden können.¹¹

Die Anonymisierung der Originaldaten führt zudem dazu, dass für die hohen und höchsten Einkommen keine unterteilende Informationen über die Art der Einkünfte vorliegen. Dies wäre aber besonders bei der Analyse der Älteren von Interesse, da hierdurch eine genauere Analyse der Zusammensetzung der Einkünfte älterer Menschen möglich wäre. Aufgrund der Anonymisierung liegen zudem nur Altersangaben in 10-Jahres-Klassen vor, was eine feingliedrigere Altersanalyse verhindert.

2.2 Der Einkommensbegriff

Unter Reichtum wird häufig allein der pekuniäre Reichtum in Form von Einkommens- oder Vermögensreichtum verstanden. Ein Individuum gilt demnach als reich, wenn er über einen weit überdurchschnittlichen Ausstattungsgrad an finanziellen Mitteln verfügt.

Ein ganz anderer Ansatz wird von Sen verfolgt, dessen ‚Konzept der Verwirklichungschancen‘ darauf basiert, dass ein Mensch dann reich ist, wenn er über ein großes Maß an Verwirklichungschancen verfügt. Unter Verwirklichungschancen versteht Sen die Möglichkeiten oder umfassenden Fähigkeiten (‚capabilities‘) von Menschen, ein Leben führen zu können, für das sie sich mit guten Gründen entscheiden konnten und das die Grundlagen der Selbstachtung nicht in Frage stellt.¹²

Auch wenn Reichtum weit mehr Aspekte als die rein pekuniäre Wohlfahrt umfasst, betrachten wir Reichtum im Folgenden ausschließlich als Einkommensreichtum. Untersuchen wollen wir ein Markteinkommen, also ein Einkommen ohne Transferzahlungen und vor jeder Besteuerung. Als Einkommensbegriff wird die Summe der Einkünfte – im Folgenden Einkommen genannt – herangezogen, die aus den in Tabelle 1 dargestellten Einzeleinkünften zusammengesetzt ist.

¹⁰ Vgl. Buschle (2007).

¹¹ Vgl. Merz, Vorgrimler und Zwick (2004).

¹² Vgl. hierzu Sen (2000).

Tabelle 1: Zusammensetzung der Summe der Einkünfte

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft
+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb
+ Einkünfte aus selbständiger Arbeit
+ Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit
+ Einkünfte aus Kapitalvermögen
+ Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung
+ Sonstige Einkünfte
Summe der Einkünfte

Quelle: Statistisches Bundesamt lfd. Jg.

2.3 Steuerpflichtige und Steuerfälle als Mikroeinheiten

In FAST 2001 werden die Einkünfte von 2,911 Mio. Steuerpflichtigen dargestellt. Unter Verwendung von Hochrechnungsfaktoren werden dann alle 29,110 Mio. Steuerpflichtige repräsentiert. Da in unserer Untersuchung die individuelle Altersinformation von entscheidender Bedeutung ist, wurden sämtliche gemeinsam veranlagte Steuerpflichtige, denen gemeinsam kein Alter, individuell aber ein Alter zugeordnet werden kann, in zwei Steuerfälle aufgeteilt. Nach dieser Aufsplittung der gemeinsam Veranlagten verfügt FAST 2001 über insgesamt 4,450 Mio. (hochgerechnet: 41,838 Mio.) Steuerfälle, die im Folgenden unsere Mikroeinheiten bilden.

Eine Besonderheit der Lohn- und Einkommensteuerstatistik besteht darin, dass nicht nur positive sondern auch negative Einkünfte erfasst werden, die aus realisierten Verlusten, aber auch aus steuerrechtlichen Vergünstigungen resultieren. Im Folgenden wird auf eine intensive Betrachtung negativer Einkünfte verzichtet. Die Datenbasis dieses Beitrags umfasst somit insgesamt 3,792 Mio. (hochgerechnet: 36,433 Mio.) Steuerfälle, die über eine positive Summe der Einkünfte verfügen.

Festzuhalten ist auch, dass mit einer Steuerstatistik natürlich nur die Personen berücksichtigt werden können, die steuerpflichtig sind. Wenn auch bestimmte Alterseinkünfte aus einem Rentenbezug zu versteuern sind, so werden mit dem Steuerbezug doch große Teile der Rentner und ihrer Renten hier nicht erfasst. Ergänzende Analysen sind also notwendig.

3 Die Einkommenssituation Älterer insgesamt

Die Einkommenssituation von älteren Personen, die sowohl niedrige als auch hohe Einkommen insgesamt umfassen, unterscheidet sich in gravierender Weise von der Einkommenssituation jüngerer Personen. So verfügen Ältere nur in Einzelfällen über ein Arbeitseinkommen und müssen daher ihren Konsum entweder durch staatliche Transferzahlungen (Rentenleistungen, ...) oder durch die Einkünfte, die aus ihrem Kapitalvermögen resultieren, finanzieren. Insbesondere aufgrund dieser Abhängigkeit vom Staat einerseits und vom Kapitalmarkt andererseits ist die Analyse der Einkommen Älterer von besonderer Bedeutung für Politik und Gesellschaft.

Als ältere Menschen werden allgemein Menschen die 65 Jahre oder älter sind bezeichnet. Da die Altersinformationen in FAST 2001 allerdings nur in 10-Jahresklassen vorliegen, werden im Folgenden Personen den Älteren zugeordnet, wenn sie 60 Jahre oder älter sind.

Anzahl der Steuerfälle: Da in unserer Untersuchung nur Personen berücksichtigt werden, die (steuermäßig) über positive Einkünfte verfügen, ist die Anzahl der Steuerfälle bei Älteren relativ gering (vgl. Tabelle 2). So waren 2001 von den insgesamt 36,433 Mio. Steuerfällen mit positivem Einkommen 6,3 Mio. 60 Jahre oder älter, was einem Anteil an allen Steuerfällen von 17,4% entspricht. Es verwundert nicht, dass die meisten Steuerfälle aus den mittleren Altersklassen kommen (30-59 Jahre), in denen sich mehr als zwei Drittel aller Steuerfälle befinden. Wird nach dem Geschlecht der Steuerfälle differenziert, zeigt sich in der obersten Altersklasse ein markantes Ergebnis: Während es in allen anderen Altersklassen mehr männliche als weibliche Steuerfälle gibt, überwiegen die Frauen innerhalb der Altersklasse ‚über 69‘ gegenüber den Männern. Ein Grund liegt darin, dass Frauen im Durchschnitt 5,6 Jahre länger leben als Männer.¹³

Tabelle 2: Anzahl der Steuerfälle 2001 nach Altersklassen und Geschlecht (in Mio.)

Altersklasse	Alle	Männer	Frauen
unter 20	0,665	0,382	0,283
20 - 29	4,963	2,708	2,255
30 - 39	9,049	5,347	3,703
40 - 49	8,854	4,968	3,887
50 - 59	6,568	3,779	2,789
60 - 69	4,105	2,499	1,607
über 69	2,229	1,043	1,185
Alle	36,433	20,725	15,708

Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen.

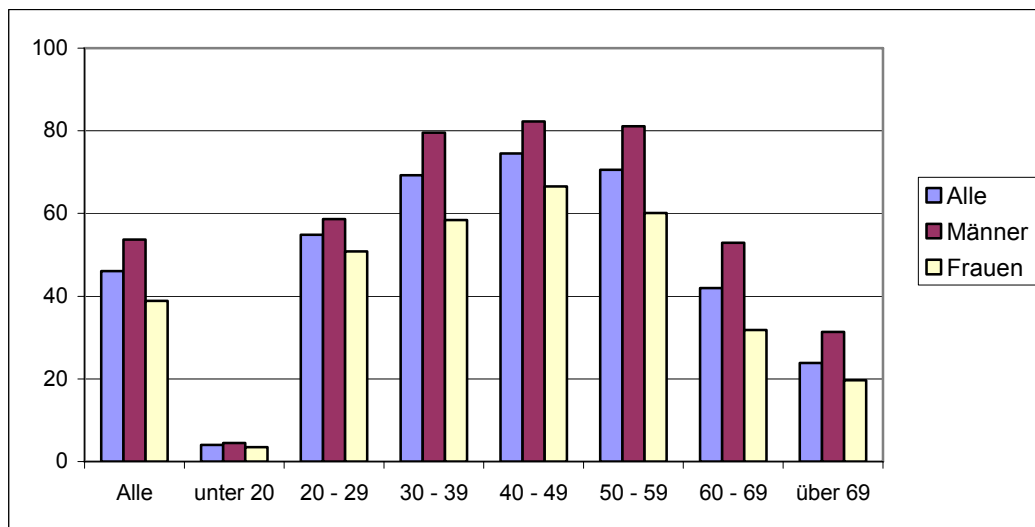
Vergleicht man die Anzahl der Steuerfälle mit der Gesamtpopulation¹⁴ der jeweiligen Altersklasse, so zeigt sich, dass der Anteil der Steuerfälle mit 42% (in der Altersklasse ‚60-69‘) und 24% (in der Altersklasse ‚über 69‘) zwar kleiner ist als der Anteil in den anderen Altersklassen, dass aber der Anteil der Steuerfälle innerhalb dieser Altersklassen dennoch nicht unerheblich ist (vgl. Abbildung 1).

Bezogen auf die jeweilige Gesamtheit sind Frauen in allen Altersklassen unterproportional vertreten – eine Tatsache, die besonders in den beiden obersten Altersklassen auffällt. Hier ist die Spreizung zwischen den Anteilen von Männern und Frauen am Größten. Während der Anteil der Steuerfälle bei Frauen im unteren und mittleren Altersbereich nur 10-30% unterhalb des Anteils bei Männern liegt, ist der Anteil der Steuerfälle bei Frauen bei Älteren um etwa 40% geringer als der Anteil bei Männern.

¹³ Lebenserwartung bei Geburt nach der aktuellen Sterbetafel 2003/2005. Vgl. Statistisches Bundesamt (2007).

¹⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt (2003).

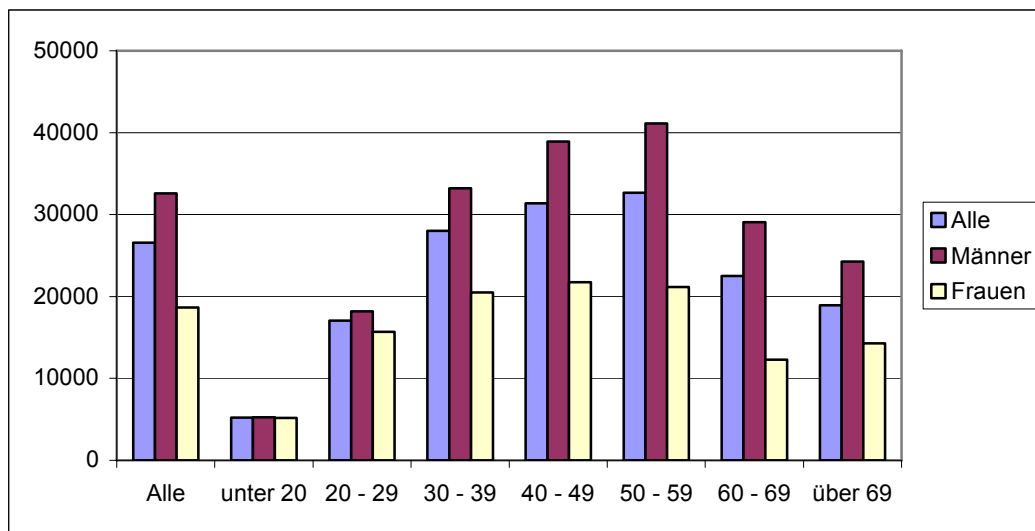
Abbildung 1: Anteil der Steuerfälle 2001 nach Altersklassen und Geschlecht (in Prozent)



Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen.

Durchschnittliches Einkommen: Betrachtet man das Durchschnittseinkommen innerhalb der einzelnen Altersklassen (Abbildung 2), so zeigt sich ein ähnlicher Verlauf wie beim Anteil der Steuerfälle. Das Durchschnittseinkommen liegt insgesamt bei 26.584€ pro Jahr (2.215€ monatlich), wobei das Durchschnittseinkommen – angefangen bei 5.207€ Jahreseinkommen in der Altersklasse der unter 20-jährigen – mit zunehmendem Alter erheblich zunimmt. So ist das Durchschnittseinkommen in der Altersklasse mit dem höchsten Einkommen – in der Altersklasse der 50-59-Jährigen – mit 32.652€ Jahreseinkommen mehr als sechsmal so hoch wie das Durchschnittseinkommen der „Teens“. Die Steuerfälle in den mittleren Altersklassen stellen somit nicht nur die größte Bevölkerungsgruppe, sondern haben auch noch ein wesentlich höheres mittleres Einkommen als die Steuerfälle im unteren und oberen Altersbereich.

Das Durchschnittseinkommen der Älteren ist erheblich geringer als das Durchschnittseinkommen aller Steuerfälle. So verfügen die Älteren mit einem jährlichen Durchschnittseinkommen von 22.506€ bzw. 18.947€ nur über 84,7% bzw. 71,3% des Durchschnittseinkommens aller Steuerfälle. Auffallend ist hier, dass die Spreizung zwischen dem mittleren Einkommen der Männer und dem von Frauen mit zunehmendem Alter zunimmt. Während Frauen bei den ‚unter 20-Jährigen‘ fast genauso viel verdienen wie Männer, verdienen Männer in der Altersklasse der 60-69-Jährigen – der Altersklasse mit der größten Differenz zwischen Männern und Frauen – mehr als doppelt (236%) so viel wie Frauen. In der obersten Altersklasse (‚über 69‘) nimmt die Spreizung zwischen den mittleren Einkommen von Männern und Frauen dann wieder ab. Hier liegt das Durchschnittseinkommen von Frauen nur noch 30% unterhalb des mittleren Einkommens von Männern dieser Altersklasse.

Abbildung 2: Mittleres Jahreseinkommen 2001 nach Altersklassen und Geschlecht

Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen.

Einkommensverteilung: Die Einkommen von Älteren unterscheiden sich nicht nur im Durchschnitt von den Einkommen jüngerer Personen. Auch die Konzentrationsmaße belegen deutliche Unterschiede in der Einkommensverteilung zwischen den Altersgruppen. Wie in Tabelle 3 dargestellt, sind die Einkommen der Älteren wesentlich konzentrierter (ungleicher verteilt). Dies kann am Gini-Koeffizient abgelesen werden, der bei den über 69-Jährigen (Gini = 0,6158) um 40% größer ist als der Gini-Koeffizient der unter 60-Jährigen (Gini = 0,4385). Die Einkommen der 60-69-Jährigen sind sogar noch konzentrierter (Gini = 0,6539) (Tabelle 3).

Die Ungleichheit der Einkommen vor allem in den oberen Altersklassen wird besonders durch die 90/10-Relation verdeutlicht, die die Einkommensanteile der beiden Verteilungspole in Beziehung setzt. Betrachtet man alle Steuerfälle, so verdienen die reichsten 10% 60,2mal so viel wie die ärmsten 10%. Allerdings variiert diese Relation stark zwischen den Altersklassen, was besonders in der Altersklasse der über 69-Jährigen auffällt, in der die reichsten 10% über ein mehr als 200mal so großes Einkommen verfügen als die ärmsten 10% dieser Altersklasse. Hier wie auch in der Altersklasse der 60-69-Jährigen erzielen die reichsten 10% etwa die Hälfte des gesamten Einkommens, während der Einkommensanteil der ärmsten 10% bei nur etwa 0,3% liegt. Damit ist die 90/10-Relation der Älteren – und damit die Spreizung der Einkommen – deutlich größer als in der Altersklasse der unter 60-Jährigen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die reichsten 10% der Älteren 51% bzw. 47% aller Einkommen ihrer Altersklasse beziehen und sich somit die Einkommen in den oberen Altersklassen nur auf einen kleinen Teil einkommensstarker Personen konzentriert. Die Einkommen der Jüngeren sind dagegen wesentlich gleichmäßiger verteilt.

Tabelle 3: Lage und Verteilung der Einkommen von Älteren

	Alle		Unter 60 Jahre		60 – 69 Jahre		Über 69 Jahre	
Anteil der Steuerfälle (in %)	100,0		82,62		11,27		6,12	
Einkommensanteil (in %)	100,0		86,10		9,54		4,36	
Lagemaße								
Mittelwert	26.584		27.706		22.506		18.947	
Median	20.928		23.092		9.459		10.259	
Verteilungsmaße								
Gini	0,4770		0,4385		0,6539		0,6158	
90/10 Relation	60,20		41,19		157,49		200,85	
Einkommensanteile (in %) / Einkommensgrenzen								
1. Dezil	0,58	3.216	0,78	4.571	0,32	1.481	0,23	901
2. Dezil	1,95	7.287	2,58	9.629	0,99	2.910	0,85	2.501
3. Dezil	3,60	11.874	4,32	14.246	1,62	4.445	1,91	4.797
4. Dezil	5,32	16.362	5,92	18.547	2,37	6.347	3,15	7.222
5. Dezil	7,01	20.928	7,47	22.770	3,45	9.459	4,60	10.259
6. Dezil	8,70	25.292	8,92	26.699	5,25	14.397	6,32	13.898
7. Dezil	10,35	29.840	10,39	31.018	7,81	21.031	8,57	18.769
8. Dezil	12,30	36.037	12,21	37.135	11,14	29.422	11,51	25.605
9. Dezil	15,49	47.966	15,22	48.870	15,99	45.150	16,19	36.840
10. Dezil	34,70		32,19		51,06		46,66	
n	3.792.208		2.977.276		559.676		255.256	

Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen.

4 Einkommensreichtum nach Altersgruppen

Die große Spreizung der Einkommen der Älteren ist ein erstes Zeichen dafür, dass beide Pole der Einkommen – Armut und Reichtum – mit zunehmendem Alter an Bedeutung gewinnen. Auch die Tatsache, dass in den beiden obersten Altersklassen die reichsten 10% über etwa die Hälfte des gesamten Einkommens verfügen, lässt darauf schließen, dass Altersreichtum von besonderer Bedeutung ist.

Im folgenden Abschnitt wird zunächst auf unterschiedliche Reichtumsdefinitionen und Probleme, die damit verbunden sind, eingegangen. Danach werden neue Kennzahlen vorgestellt, mit denen die wichtigsten Dimensionen von Reichtum wiedergegeben werden können. Abschließend werden die empirischen Ergebnisse für 2001 dargestellt.

4.1 Zur Definition von Reichtum

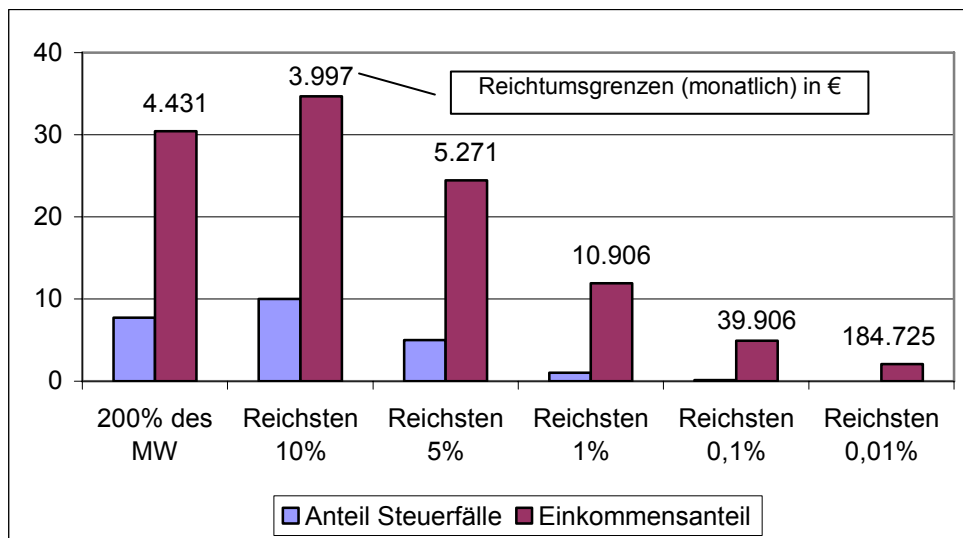
Die Darstellung des Reichtums innerhalb einer Gesellschaft ist aus mehreren Gründen problematisch. So besteht ein zentrales Problem darin, einen geeigneten Indikator zu finden, mit dem der Reichtum einer Person adäquat abgebildet werden kann. Unsere Studie konzentriert sich hier auf den monetären Aspekt, die Analyse des Einkommensreichtums.

Reichtumsgrenzen: Ein essentielles Problem bei der Messung von Reichtum besteht darin, dass eine Einkommensgrenze definiert werden muss, ab der eine Person als reich gilt. Hier wird gemeinhin zwischen drei Arten von Reichtumsgrenzen unterschieden. Neben absoluten Einkommensgrenzen – wie beispielsweise die Ein-Millionen-Euro-Grenze – gibt es Reichtumsgrenzen, die dem Vielfachen des Durchschnittseinkommens entsprechen und Reichtumsgrenzen, die auf Grundlage von relativen Grenzen ermittelt werden (Reichsten x%). Im Unterschied zu den oben gruppenspezifischen Bezügen, wird jetzt eine generelle Reichtumsgrenze aus allen Steuerfällen verwendet.

In Abbildung 3 sind für die gängigsten Reichtumsgrenzen der jeweilige Bevölkerungsanteil (Anteil Steuerfälle) der Reichen und der jeweilige Einkommensanteil der Reichen dargestellt.

Eine sehr häufig verwendete Reichtumsgrenze ist der ‚Zweifache Mittelwert‘. Nach dieser Reichtumsdefinition, gilt eine Person dann als reich, wenn sein Monatseinkommen größer ist als 4.431€. Insgesamt zählen damit 7,75% aller Personen in Deutschland zur Gruppe der Reichen; ein Anteil der noch unter der 10%-Grenze liegt. Diese Gruppe verfügt trotz ihrer relativ geringen Gruppengröße über fast ein Drittel des gesamten Einkommens (Einkommen aller Steuerfälle) in Deutschland.

Die ‚reichsten 10%‘ – eine von fünf relativen Reichtumsgrenzen – haben ein monatliches Einkommen von mehr als 3.997€. Verwendet man eine engere Definition des Reichtums, beispielsweise die ‚reichsten 1%‘, so liegt die Einkommensgrenze bei 10.906€. Hier verfügen die ‚reichsten 1%‘ über 11,9% des gesamten Einkommens.

Abbildung 3: Alternative Reichtumsgrenzen 2001 – Bevölkerungs- und Einkommensanteile

Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen.

4.2 Kennzahlen zur Messung von Reichtum

Die am häufigsten verwendete Kennzahl zur Darstellung von Reichtum ist – analog zu Armutsanalysen – die **Reichtumsquote**, die den Bevölkerungsanteil der Reichen an Allen misst. Mit der ausschließlichen Verwendung der Reichtumsquote bleiben aber zwei essentielle Komponenten des Reichtums unberücksichtigt: die Intensität des Reichtums und die Konzentration der Einkommen innerhalb der Gruppe der Reichen

Die **Reichtumsintensität** misst den mittleren Abstand, der zwischen der Gruppe der Reichen und der Gruppe der Nicht-Reichen besteht. Die Bedeutung der Reichtumsintensität wird deutlich, wenn man sich das Beispiel der Feudalherrschaft vor Augen führt, in dem fast das gesamte Einkommen unter wenigen Personen aufgeteilt ist, während der größte Teil der Bevölkerung nur über ein sehr geringes Einkommen verfügt. Hier zeigt sich, dass die Reichtumsquote, die in diesem Fall annähernd gleich Null ist, nur bedingt geeignet ist, Reichtum adäquat darzustellen. Die Berücksichtigung der Reichtumsintensität, die in einer feudalen Gesellschaft sehr hoch ist, führt demnach zu einer weiteren und genaueren Abbildung des Reichtums.

Die **Konzentration** der Einkommen innerhalb der Gruppe der Reichen beschreibt darüber hinaus, wie ungleich die Einkommen innerhalb der Gruppe der Reichen verteilt sind.

Im folgenden Teil des Beitrags werden drei neue Reichtumskennzahlen entwickelt, die alle drei Komponenten des Reichtums berücksichtigen: die Reichtumsquote, die Reichtumsintensität und die Konzentration der Einkommen innerhalb der Gruppe der Reichen. Die von uns

gebildeten Kennzahlen basieren auf dem Konzept des SST-Indexes, der auf die Arbeiten von Sen, Shorrocks und Thon¹⁶ zurückgeht, und der zur Armutsmessung herangezogen wird.

Der SST-Index kombiniert die drei zentralen Kennzahlen der Armutsmessung:

1. Armutsquote (HCR): Bevölkerungsanteil der Armen

$$(1) \quad \text{HCR} = \frac{N_{\text{ARM}}}{N}$$

2. Armutsintensität: Mittleres Armutslückenverhältnis (GAP)

$$(2) \quad \text{GAP} = \frac{1}{N_{\text{ARM}}} \sum_{i=1}^{N_{\text{ARM}}} \text{PGR}_i$$

3. Konzentration der Armutslückenverhältnisse (GINI): Gini der PGRs aller Personen

$$(3) \quad \text{GINI} = \text{GINI}(\text{PGR}_i)$$

Das Armutslückenverhältnis (Poverty Gap Ratio, PGR), das der Berechnung von GAP und GINI zugrunde liegt, ist wie folgt definiert:

$$(4) \quad \text{PGR}_i = \begin{cases} \frac{z - y_i}{z} & ; y_i \leq z \\ 0 & ; y_i > z \end{cases}$$

N_{ARM} ist die Anzahl der Armen, N die Größe der Gesamtpopulation, PGR das Armutslückenverhältnis, y das Einkommen und z die vorgegebene Armutsgrenze.

Das PGR gibt an, um wie viel Prozent das Einkommen der armen Person unterhalb der Armutsgrenze z liegt. Dabei liegt die PGR zwischen Null und Eins und ist umso höher, je größer die Armutsintensität ist, bzw. je ärmer die arme Person ist. Personen, die nicht zur Gruppe der Armen gehören, haben eine PGR von Null.

Der SST-Index zur Armutsmessung verknüpft die drei oben genannten Maße wie folgt:

$$(5) \quad \text{SST}_A(y; z) = \text{HCR} \cdot \text{GAP} \cdot (1 + \text{GINI})$$

Dieses Maß ist normiert auf einen Wertebereich zwischen Null und Eins. Je größer der SST_A -Index ist, desto größer ist die Armut einer Gesellschaft. Zusammengefasst ist die Armut einer Gesellschaft umso höher (1) je mehr Arme es gibt, (2) je mehr das durchschnittliche Einkommen der Armen von der Armutsgrenze abweicht und (3) je ungleicher die Armutslückenverhältnisse verteilt sind.

Analog hierzu kann ein SST-Index zur Reichtumsmessung hergeleitet werden:

$$(6) \quad \text{SST}_R(y; z) = \text{HCR}_R \cdot \text{GAP}_R \cdot (1 + \text{GINI}_R)$$

¹⁶ Vgl. hierzu: Sen (1976), Shorrocks (1995) und Thon (1979).

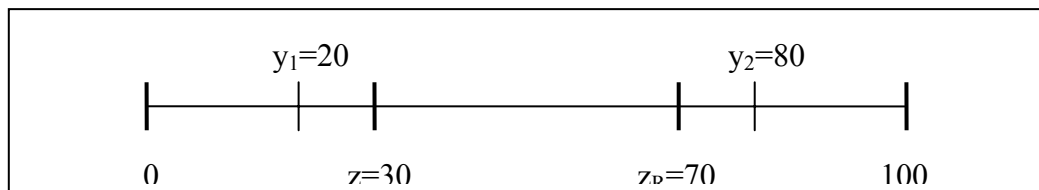
Der SST_R -Index besteht auch hier aus einer multiplikativen Verknüpfung folgender Komponenten:

- Reichtumsquote (HCR_R): Bevölkerungsanteil der Reichen
- Mittleres Reichtumslückenverhältnis (GAP_R)
- Konzentration der Reichtumslückenverhältnisse ($GINI_R$): Gini der RGRs aller Personen

Sowohl das mittlere Reichtumslückenverhältnis (GAP_R) als auch die Konzentration der Reichtumslückenverhältnisse ($GINI_R$) basieren auf dem Reichtumslückenverhältnis (Richness Gap Ratio, RGR). Allerdings ist die Ermittlung der RGR wesentlich problematischer als die der PGR. Dies kann durch zwei Beispiele veranschaulicht werden, die in Abbildung 4 mithilfe eines Zahlenstrahls dargestellt sind. Hier sind die Einkommen von zwei Personen $y_1=20$ und $y_2=80$ wiedergegeben.

Das Einkommen der ersten Person liegt unterhalb der Armutsgrenze z . Das Armutslückenverhältnis PGR liegt gemäß Formel 4 bei 0,333, was dahingehend interpretiert werden kann, dass die Person ein Einkommen hat, das 33,3 Prozent unterhalb der Armutsgrenze liegt.

Abbildung 4: Beispiel – Berechnung des RGR



Quelle: Eigene Darstellung.

Die zweite Person gehört zur Gruppe der Reichen, da ihr Einkommen oberhalb der Reichtumsgrenze z_R liegt. Der wesentliche Unterschied zur Ermittlung des PGR und des RGR besteht darin, dass es bei der Armutsmessung eine natürliche Untergrenze des Einkommens gibt, die bei Null liegt. Da es aber keine natürliche Grenze gibt, welche die Einkommen nach oben abschließt, kann Formel (4) nicht einfach auf das Reichtumslückenverhältnis übertragen werden.

Einige ausgewählte Möglichkeiten, wie dieses Problem umgangen werden kann, sind in Tabelle 4 dargestellt. Die Formel für das RGR_1 überträgt weitgehend das Prinzip, mithilfe dessen das PGR berechnet wird, allerdings mit dem Unterschied, dass das maximale Einkommen als Bezugsgröße herangezogen wird. Der Vorteil dieser Art der Berechnung des RGR liegt insbesondere in der Normiertheit. Ein wesentlicher Nachteil besteht darin, dass das Reichtumslückenverhältnis in starkem Maße von y_{max} abhängt. Da dieser Wert zumeist sehr groß sein dürfte, sind die Werte der RGRs sehr klein. Zudem ist die Interpretation der RGR nur schlecht möglich.

Demgegenüber sind sowohl RGR_2 als auch RGR_3 aufgrund des Bezugs auf die jeweilige Reichtumsgrenze gut interpretierbar: In unserem Beispiel kann der Wert so interpretiert werden, dass das Einkommen 14,3 Prozent oberhalb der Reichtumsgrenze liegt. Da allerdings beide RGRs nicht normiert sind, ist ihre Verwendung im Kontext des SST ungeeignet.

Das RGR_4 , das als Bezugsgröße das jeweilige einzelne Einkommen verwendet, hat zwar den Nachteil, dass es nur relativ zum jeweiligen Einkommen zu interpretieren ist, hat aber im Vergleich zum RGR_1 den Vorteil, dass er unempfindlich gegenüber einer Änderung des ma-

ximalen Wertes ist. Für die folgenden Berechnungen wird daher auf die RGR₄-Definition zurückgegriffen.

Tabelle 4: Vor- und Nachteile der RGR-Definitionen

Formel (für $y_i \geq z$)	Wertebereich	Beispiel	Interpretation/Kommentar
$RGR_1 = \frac{y_i - z}{y_{\max} - z}$	[0;1]	RGR = 0,333	<ul style="list-style-type: none"> • Normiert • Schlecht interpretierbar • Sensitiv gegen y_{\max}
$RGR_2 = \frac{y_i}{z}$	[1;∞[RGR = 1,143	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht normiert • Gut interpretierbar
$RGR_3 = \frac{y_i - z}{z}$	[0;∞[RGR = 0,143	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht normiert • Gut interpretierbar
$RGR_4 = \frac{y_i - z}{y_i}$	[0;1]	RGR = 0,125	<ul style="list-style-type: none"> • Normiert • Schlechter interpretierbar

Quelle: Eigene Darstellung.

Das Reichtumlückenverhältnis RGR wird somit für die folgende Analyse wie folgt berechnet:

$$(7) \quad RGR_i = \begin{cases} \frac{y_i - z}{y_i} & ; y_i \geq z_R \\ 0 & ; y_i < z_R \end{cases}$$

Neben dem SST-Index zur Reichtungsmessung schlagen wir noch zwei weitere Möglichkeiten vor, wie die drei Reichtumskennzahlen zu einem Reichtumsindikator miteinander verknüpft werden können. R_{ADD} ist das gewichtete arithmetische Mittel, während R_{MULT} die drei Kennzahlen multiplikativ gewichtet. Für den Fall gleicher Gewichtungsfaktoren ($\alpha_1 = \alpha_2 = \alpha_3 = 1/3$) entspricht R_{ADD} dem arithmetischen und R_{MULT} dem geometrischen Mittel aus den drei Reichtumskennzahlen.

$$(8) \quad R_{ADD} = \alpha_1 \cdot HCR + \alpha_2 \cdot GAP + \alpha_3 \cdot GINI_R$$

$$(9) \quad R_{MULT} = HCR^{\alpha_1} \cdot GAP^{\alpha_2} \cdot GINI_R^{\alpha_3}$$

4.3 Empirische Ergebnisse: Reichtum und Alter

4.3.1 Reichtum nach allgemeinen Kennzahlen

Reichtum ist ein Phänomen, das in starker Weise vom Alter der Person abhängt. Tabelle 5 zeigt unter Berücksichtigung der Reichtumsgrenzen ‚200% des Mittelwertes‘ und ‚Reichsten

1%’, die ein Spektrum anderer Reichtumsgrenzen umfassen, die Bevölkerungsanteile (HCR) und die Einkommensanteile der Reichen in den jeweiligen Altersklassen. Es fällt auf, dass der Anteil der Reichen bei beiden Reichtumsdefinitionen mit zunehmendem Alter zunimmt. Den größten Anteil der Reichen findet sich in der Altersklasse 50-59, in der fast 12 Prozent (respektive 1,75 Prozent) aller Steuerfälle mehr als 4.431€ (respektive 10.906€) monatlich verdienen und damit als reich gelten. In den beiden obersten Altersklassen sinkt der Anteil der Reichen¹⁷ wieder und liegt sogar unterhalb der durchschnittlichen Reichtumsquote (Ausnahme: Altersklasse 60-69 bei den ‚Reichsten 1%‘). Bemerkenswert ist, dass obwohl es weniger Reiche bei den Älteren gibt, dass der Einkommensanteil, den die Reichen in diesen Klassen auf sich vereinen, weit überdurchschnittlich ist. Dies zeigt sich besonders in der Altersklasse 60-69, wo der Einkommensanteil der Reichen am Größten ist.

Ein Quotient aus Einkommensanteil und Bevölkerungsanteil ist eine erste Möglichkeit zur Messung der Reichtumsintensität. Er gibt das Vielfache von dem Einkommen an, worüber die Reichen verfügen würden, wenn das gesamte Einkommen gleichverteilt wäre – wenn also alle Personen das durchschnittliche Einkommen verdienen würden. So verfügen nach der Reichtumsdefinition ‚200% des Mittelwertes‘ Reiche im Schnitt über ein fast viermal so hohes Einkommen wie das Durchschnittseinkommen aller Personen. Betrachtet man den Quotienten innerhalb der einzelnen Altersklassen, so zeigt sich, dass der Reichtum bei Jungen wie bei Alten gleichermaßen besonders intensiv ist, während der Quotient in den mittleren Altersklassen (30-59) unterdurchschnittlich ist.

Tabelle 5: Anteil der Steuerfälle und Einkommensanteile 2001 nach Altersklassen und Reichtumsdefinition (in Prozent)

Altersklassen (von ... bis)	200% des Mittelwertes			Reichsten 1%		
	HCR _R	Einkommens- anteil	Quotient*	HCR _R	Einkommens- anteil	Quotient
unter 20	0,16	7,74	47,76	0,06	6,23	100,97
20 - 29	0,86	4,85	5,67	0,07	1,72	25,19
30 - 39	7,51	23,42	3,12	0,59	5,96	10,03
40 - 49	10,43	32,53	3,12	1,25	11,04	8,85
50 - 59	11,94	39,55	3,31	1,75	16,61	9,51
60 - 69	7,35	45,28	6,16	1,51	25,63	16,92
über 69	4,11	33,12	8,05	0,87	20,22	23,34
Alle	7,75	30,43	3,93	1,00	11,90	11,90

Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen. * Quotient = Einkommensanteil/Anteil Steuerfälle

4.3.2 Reichtum nach speziellen Kennzahlen

Wie in 3.2 dargestellt wurde, greift es zu kurz, Reichtum ausschließlich anhand des Bevölkerungsanteils der Reichen (HCR) zu beschreiben. Neben dem Anteil der Reichen, ist es sinn-

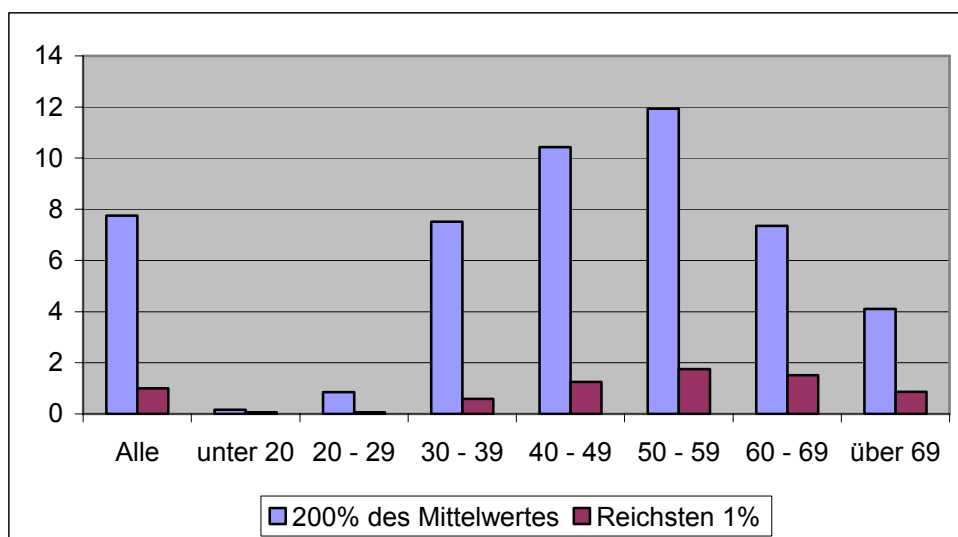
¹⁷ Wohlgermerkt hinsichtlich einer Reichtumsgrenze, die aus allen (und nicht gruppenspezifischen) Steuerfällen resultiert.

voll und notwendig die Intensität des Reichtums und die Konzentration der hohen Einkommen zu berücksichtigen.

Im folgenden Teil werden wir zunächst die empirischen Ergebnisse der drei Teilkennzahlen nach Altersklassen darstellen, um abschließend die Ergebnisse der drei oben beschriebenen zusammengesetzten Reichtums-kennzahlen zu diskutieren.

In Abbildung 5 ist der **Anteil der Reichen (HCR)** 2001 nach den beiden Definitionen ‚200% des Mittelwertes‘ und ‚Reichsten 1%‘ dargestellt. Es zeigt sich, dass der Anteil der Reichen in den beiden obersten Altersklassen tendenziell unterhalb des Anteils der Reichen der Gesamtbevölkerung liegt. Allerdings liegt bei der Reichtumsdefinition der ‚Reichsten 1%‘ der Anteil für die Gruppe der 60-69-Jährigen bei 1,51% oberhalb der Reichtumsquote für die Gesamtbevölkerung.

Abbildung 5: Reichtumsquote (HCR) 2001 nach Altersklassen (in Prozent)

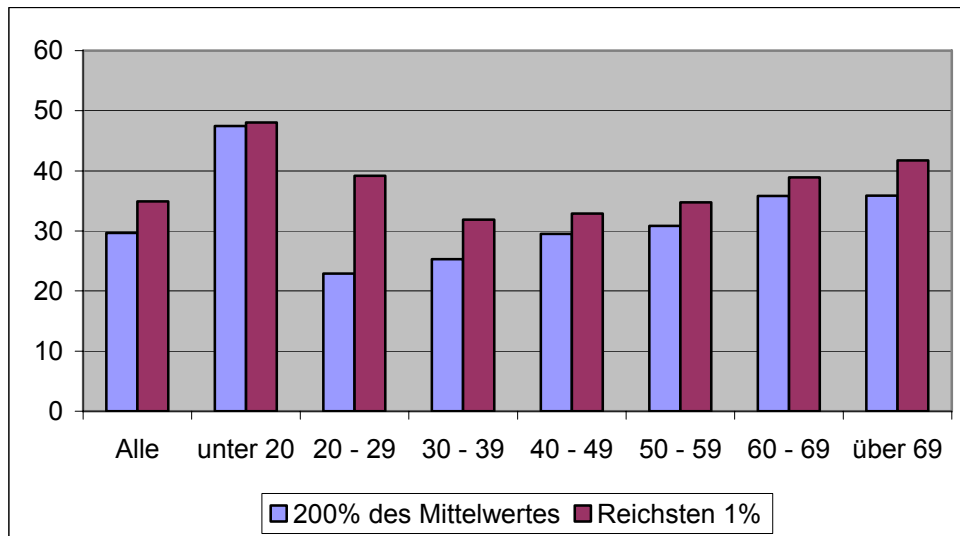


Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen.

Die **Reichtumsintensität**, die zweite Komponente von Reichtum, ist in Abbildung 6 in Form der mittleren Reichtumsverhältnisse (GAP_R) dargestellt. Lässt man die zahlenmäßig ohnehin sehr kleine Gruppe der unter 20-Jährigen außer Betracht, so fällt auf, dass die Reichtumsintensität mit zunehmendem Alter teilweise stark zunimmt. In den beiden obersten Altersklassen ist die Reichtumsintensität für beide von uns untersuchten Reichtumsgrenzen überdurchschnittlich. Damit erhärtet sich die bereits durch den Quotienten aus Reichtumsquote und Einkommensanteil erhaltene Aussage¹⁸, dass es bei den Älteren zwar unterdurchschnittlich viele Reiche gibt, dass aber diese Reichen gleichzeitig über einen besonders intensiven Reichtum verfügen.

¹⁸ Vgl. Abschnitt 4.3.1.

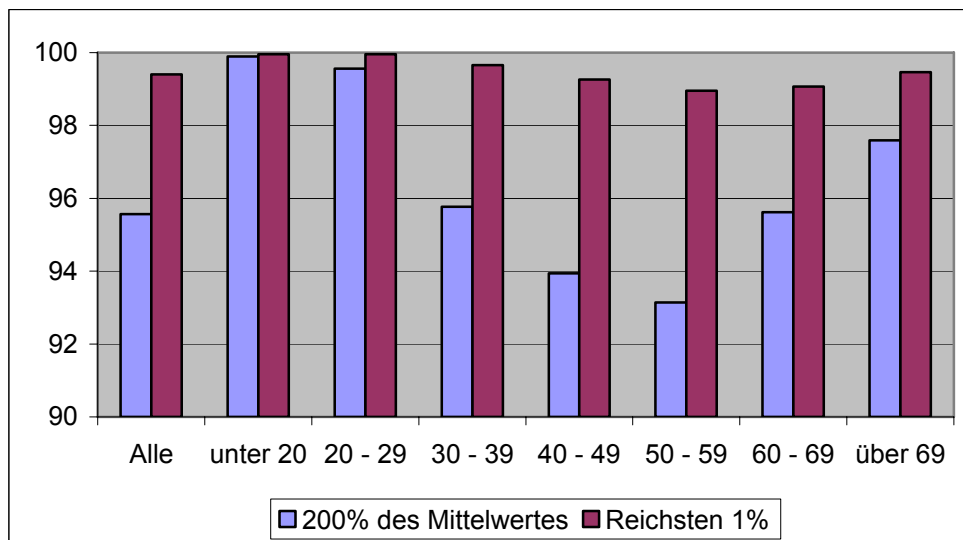
Abbildung 6: Reichtumsintensität: Mittleres Reichtumslückenverhältnis (GAP_R) 2001 nach Altersklassen (in Prozent)



Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen.

Die **Konzentration der Reichtumslückenverhältnisse** (GINI) ist die dritte Komponente des Reichtums. Der Gini-Koeffizient, der in Abbildung 7 grafisch dargestellt ist, zeigt eine deutliche Struktur. So ist die Altersklasse der unter 20-Jährigen die Gruppe, die über die Reichtumslückenverhältnisse mit der höchsten Konzentration verfügen. Mit zunehmendem Alter reduziert sich die Konzentration und erreicht in der Altersklasse der 50-59-Jährigen den geringsten Gini-Koeffizienten. In den beiden obersten Altersklassen nimmt die Konzentration wiederum zu. Insgesamt ist die Konzentration der Reichtumslückenverhältnisse in den oberen Altersklassen – mit geringfügiger Ausnahme der 60-69-Jährigen unter Verwendung der Reichtumsgrenze der ‚Reichsten 1%‘ – leicht überdurchschnittlich.

Abbildung 7: Gini-Koeffizient der Reichtumslückenverhältnisse 2001 nach Altersklassen (in Prozent)



Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen.

Eine zusammenfassende Bewertung, welches Ausmaß der Reichtum im Alter annimmt, lässt sich mit den einzelnen Komponenten zunächst nicht eindeutig vornehmen. Allerdings zeigt sich bei der Betrachtung der drei Einzelkennzahlen ein deutliches Muster. So liegt die Reichtumsquote (HCR) – also der Anteil der Reichen an der Gesamtpopulation der jeweiligen Altersklasse – in den beiden obersten Altersklassen fast durchgängig unterhalb der durchschnittlichen Reichtumsquote in der Gesamtbevölkerung. Es gibt also nur relativ wenige Reiche in diesen Altersklassen. Dagegen ist die Reichtumsintensität (GAP_R) bei den Älteren relativ groß. Auch die Konzentration der Reichtumsverhältnisse ($GINI_R$) ist überwiegend überdurchschnittlich.

Um eine zusammenfassende Aussage treffen zu können, in welchem Umfang Reichtum bei Älteren vorliegt, bedarf es der Indexbildung. Dabei wird zu beachten sein, dass die Ergebnisse stark von der Art und Weise abhängen, wie die drei Einzelkennzahlen miteinander kombiniert werden.

In Tabelle 6 sind die drei neuen zusammengesetzten Reichtums-Kennzahlen nach Altersklassen dargestellt, die in Kapitel 4.2 hergeleitet wurden: der SST_R , R_{ADD} und R_{MULT} .

Aufgrund der multiplikativen Verknüpfung, die sowohl dem SST_R als auch dem R_{MULT} zugrunde liegt, sind die relativen Ergebnisse dieser beiden Kennzahlen ähnlich. Demnach ist Reichtum ein Phänomen, das bei Jüngeren nur in sehr geringem Maße vorliegt. Mit zunehmendem Alter nimmt der Reichtum in starkem Umfang zu und erreicht in der Altersklasse 50-59 das größte Ausmaß. Erst in den beiden obersten Altersklassen nimmt der Reichtum dann wieder sehr schnell ab. In der Altersklasse der über 69-Jährigen ist Reichtum nach der Reichtumsdefinition ‚200% des Mittelwertes‘ sogar nur noch unterdurchschnittlich gegeben.

Tabelle 6: Kombinierte Reichtumskennzahlen 2001 nach Altersklassen und Reichtumsdefinition (in Prozent)

	200% des Mittelwertes			Reichsten 1%		
	SST _R	R _{ADD}	R _{MULT}	SST _R	R _{ADD}	R _{MULT}
unter 20	0,15	49,16	9,16	0,06	49,36	6,67
20 - 29	0,39	41,10	12,49	0,05	46,41	6,44
30 - 39	3,72	42,87	26,31	0,38	44,04	12,36
40 - 49	5,97	44,63	30,69	0,82	44,47	15,97
50 - 59	7,12	45,32	32,50	1,21	45,15	18,18
60 - 69	5,15	46,26	29,30	1,17	46,49	18,01
über 69	2,92	45,86	24,33	0,72	47,36	15,32
Alle	4,50	44,33	28,01	0,70	45,10	15,14

Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen.

Bei der Kennzahl R_{ADD} verschiebt sich das Bild leicht: Hier ist der Reichtum in der Altersklasse der unter 20-Jährigen am ausgeprägtesten. Dies ist aber in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Kennzahl R_{ADD} geringe Werte – wie hier die Reichtumsquote (HCR) – wesentlich weniger gewichtet als die multiplikativ zusammengesetzten Kennzahlen. Lässt man diese erste Alterklasse aber außer Betracht, zeigt sich im Großen und Ganzen eine ähnlich Struktur wie im Fall multiplikativ verknüpfter Kennzahlen. Auch hier nimmt die Bedeutung von Reichtum mit steigendem Alter zu. Allerdings kann hier die Abnahme des Reichtums in den obersten Altersklassen – wie er zuvor bei den multiplikativ verknüpften Kennzahlen konstatiert werden konnte – nicht beobachtet werden. Reichtum ist somit – legt man den R_{ADD} zugrunde – ein Phänomen, das besonders in den beiden obersten Altersklassen vorkommt.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass Reichtum bei Älteren im Allgemeinen überdurchschnittlich ausgeprägt ist. Dies gilt vor allem für besonders hohe und höchste Einkommen. Nur unter Verwendung der Reichtumsgrenze '200% des Mittelwertes' ist Reichtum in der Altersklasse der über 69-Jährigen unterdurchschnittlich ausgeprägt.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Innerhalb unseres Beitrags wurde der Einkommensreichtum von älteren Personen in Deutschland 2001 analysiert. Im Gegensatz zur Altersarmut ist Altersreichtum ein Bereich, der bisher nur in geringem Maße Teil des politischen wie auch des wissenschaftlichen Diskurses ist.

Unser Beitrag basiert auf den Zahlen der Lohn- und Einkommensteuerstatistik, die besonders geeignet ist, den oberen Bereich der Einkommensverteilung zu analysieren. Nach einer kurzen Darstellung der generellen Einkommenssituation älterer Personen wurde der Reichtum von Älteren diskutiert. Dabei wurden Kennzahlen vorgestellt, die besonders geeignet sind, Reichtum abzubilden. Neben dem Bevölkerungsanteil – der Reichtumsquote (HCR) – wurde auch die Intensität und die Konzentration des Reichtums eingehend beschrieben und berechnet. Mit der Betrachtung dieser drei Komponenten kann Reichtum umfassend dargestellt wer-

den. Zusammenfassend wurden neue Reichtums-Kennzahlen vorgestellt und analysiert, die die drei Komponenten des Reichtums in unterschiedlicher Weise kombinieren.

Die zentralen Ergebnisse unserer Untersuchung sind in Tabelle 7 dargestellt. Es zeigt sich, dass die Reichtumsquote im Alter eher unterdurchschnittlich ist. Gleichzeitig verfügen die Reichen der oberen Altersklasse über ein relativ hohes Einkommen, so dass hier die Reichtumsintensität für beide von uns untersuchten Reichtumsdefinitionen überdurchschnittlich ist. Die Konzentration der Reichtumlückenverhältnisse ist ebenfalls überdurchschnittlich.

Tabelle 7: Zusammenfassende Darstellung der Reichtumskenzahlen nach Altersklassen und Reichtumsdefinition 2001

Altersklasse	60 – 69 Jahre		Über 69 Jahre	
	200% des MW	Reichsten 1%	200% des MW	Reichsten 1%
HCR _R	-	+	-	-
GAP _R	+	+	+	+
Gini _R	+	-	+	+
SST _R	+	+	-	+
R _{ADD}	+	+	+	+
R _{MULT}	+	+	-	+

Quelle: FAST 2001, eigene Berechnungen. + (überdurchschnittlicher Wert) / - (unterdurchschnittlicher Wert)

Insgesamt ist Reichtum ein Phänomen, das im Alter überdurchschnittlich auftritt. Dies zeigen die von uns berechneten Kombinationen der drei Teilkennzahlen des Reichtums. Nur in der Altersklasse der über 69-Jährigen (Reichtumsgrenze: 200% des Mittelwertes) deuten die multiplikativ verknüpften Kennzahlen (SST_R und R_{ADD}) auf eine unterdurchschnittliche Bedeutung des Reichtums hin.

Unsere Ansätze und Ergebnisse zeigen, dass eine alleinige Reichtumsquote nur unzureichend Verbreitung und Ausmaß von Einkommensreichtum beschreiben. Erst wenn weitere Informationen zur Reichtumsintensität und zur Reichtumskonzentration hinzukommen und miteinander kombiniert herangezogen werden, werden die Ergebnisse zu Einkommensreichtum aussagekräftiger.

Literatur

- Atkinson, A. B. (2007), *Measuring Top Incomes: Methodological Issues*, in: Atkinson, A. B. und T. Piketty (Hrsg.), *Top Incomes over the Twentieth Century*, Oxford University Press.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005), *Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland*.
- Bundesregierung (2005), *Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht*, Berlin.
- Buschle, N. (2007), *Faktische Anonymisierung der Steuerstatistik (FAST) – Lohn- und Einkommensteuer 2001*.
- Dell, F. (2007), *Top Incomes in Germany throughout the Twentieth Century, 1891-1998*, in: Atkinson, A. B. und T. Piketty (Hrsg.), *Top Incomes over the Twentieth Century*, Oxford University Press.
- Deutscher Bundestag, (2002), *Schlussbericht der Enquete-Kommission Demografischer Wandel: Demografischer Wandel - Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik*, Bonn.
- Distelkamp, M., Meyer, B. und M. Wolter (2004), *Demographie und Ökonomie: Einfluss der Bevölkerungsstruktur auf die Konsumnachfrage*, Discussion Paper 2004/1, Gesellschaft für wirtschaftliche Strukturforchung (GWS).
- Isengard, B. (2002), *Machbarkeitsstudie zur Erhebung einkommensschwacher und einkommensstarker Haushalte im Sozio-Oekonomischen Panel (SOEP)*, Materialien 17, DIW Berlin.
- Merz, J. (2003), *Was fehlt in der EVS ? – Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte*, in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Vol. 223/1, S. 58-90.
- Merz, J. (2004), *Einkommens-Reichtum in Deutschland - Mikroanalytische Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte*, in: *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, Vol. 5, Heft 2, S. 105-126.
- Merz, J., Hirschel D. und M. Zwick (2005), *Struktur und Verteilung hoher Einkommen - Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, Gutachten zum zweiten Armuts- und Reichtumsbericht 2004 der Bundesregierung, Lebenslagen in Deutschland, Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin, URL: <http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A341.pdf>.
- Merz, J. und M. Zwick (2005), *Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte mit Mikrodaten der Einkommensteuerstatistik*, in: *Schmollers Jahrbuch – Journal of Applied Social Science Studies*, Jg. 125/2, S. 269-298.
- Merz, J., Vorgrimler, D. und M. Zwick (2004), *Faktisch anonymisiertes Mikrodatenfile der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1998*, Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 10/2004.
- Sen, A. (2000), *Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft*, Carl Hanser Verlag, München.
- Sen, A. (1976), *Poverty: An ordinal approach to measurement*, in: *Econometrica* 44 (2), S. 219–231.
- Shorrocks, A. F. (1995), *Revisiting the Sen Poverty Index*, in: *Econometrica* 63 (5), S. 1225–1230.
- Statistisches Bundesamt (2003), *Statistisches Jahrbuch 2003*, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2007), *Statistisches Jahrbuch 2007*, Wiesbaden.

Thon, D. (1979), *On Measuring Poverty*, in: *Review of Income and Wealth* 25, S. 429-440.

Zaidi, A., Makovec, M., Fuch, M., Lipszyc, B., Lelkes, O., Rummel, M., Marin, B. und K. de Vos (2006), *Poverty of Elderly People in EU25, First Report for the European Commission*, European Centre, Wien.

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Universität Lüneburg Publikationen

1 FFB-Jahresberichte

FFB-Jahresbericht 2005/06, FFB-Jahresbericht 2003/04, FFB-Jahresbericht 2001/02, FFB-Jahresbericht 1999/00, FFB-Jahresbericht 1997/98, FFB-Jahresbericht 1996, FFB-Jahresbericht 1995, FFB-Jahresbericht 1994, FFB-Jahresbericht 1993, FFB-Jahresbericht 1992, FFB-Jahresbericht 1991, FFB: 10 Jahre Forschung und Lehre 1989-1999, FFB-Forschung und Lehre 1989-1998, FFB-Forschung und Lehre 1989-1997, FFB-Forschung und Lehre 1989-1996.

2 FFB-Bücher in der FFB-Schriftenreihe

Merz, J. (Hrg.), 2008, Freie Berufe – Einkommen und Steuern (FB€St), FFB-Schriften Nr. 16, 301 Seiten, ISBN 978-3-8329-3210-7, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 54,-

Ackermann, D., 2006, Erfolgsfaktoren für Existenzgründung und Existenzsicherung freiberuflich tätiger Ärzte, FFB-Schriften Nr. 15, 399 Seiten, ISBN 3-8329-2060-9, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.

Preis: € 69,-

Ehling, M. und J. Merz, 2003, Neue Technologien in der Umfrageforschung, FFB-Schriften Nr. 14, 181 Seiten, ISBN 3-7890-8241-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 31,-

Merz, J., 2003, Freie Berufe im Wandel der Märkte, FFB-Schriften Nr. 13, 168 Seiten, ISBN 3-7890-8107-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 29,-

Merz, J., 2001, Existenzgründung 2 – Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen, FFB-Schriften Nr. 12, 232 Seiten, ISBN 3-7890-7462-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.

Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 1)

Merz, J., 2001, Existenzgründung 1 – Tips, Training und Erfahrung, FFB-Schriften Nr. 11, 246 Seiten, ISBN 3-7890-7461-6, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 2)

Merz, J. und M. Ehling, 1999, Time Use – Research, Data and Policy, FFB-Schriften Nr. 10, 571 Seiten, ISBN 3-7890-6244-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 49,-

Herrmann, H. und J. Backhaus, 1998, Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, FFB-Schriften Nr. 9, 234 Seiten, ISBN 3-7890-5319-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 34,-

Herrmann, H., 1996, Recht der Kammern und Verbände Freier Berufe, Europäischer Ländervergleich und USA, FFB-Schriften Nr. 8, 596 Seiten, ISBN 3-7890-4545-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.

Preis: € 56,-

Merz, J., Rauberger, T. K. und A. Rönnau, 1994, Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland – Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung, FFB-Schriften Nr. 7, 948 Seiten, ISBN 3-927816-27-2, Lüneburg. Preis: € 95,-

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) (Hrsg.), erstellt vom Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. (ZDN), 1992, 1993, Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa, Bd. I, 1. Halbband, 842 Seiten, Bd. I, 2. Halbband, 399 Seiten, Bd. II, 590 Seiten, Bd. III, 272 Seiten, Bd. IV, 419 Seiten, Bd. V, 1. Halbband, 706 Seiten, Bd. V, 2. Halbband, 620 Seiten, ISBN 3-88699-025-7, Lüneburg (nur zu beziehen über das Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. ZDN, Hufelandstraße 56, 45147 Essen, Tel.: 0201-74551). Preis: € 385,-

Sahner, H. und A. Rönnau, 1991, Freie Heilberufe und Gesundheitsberufe in Deutschland, FFB-Schriften Nr. 6, 653 Seiten, ISBN 3-927816-11-6, Lüneburg. Preis: € 58,-

- Burmester, B., 1991, *Ausbildungsvergleich von Sprachtherapeuten*, FFB-Schriften Nr. 5, 54 Seiten, ISBN 3-927816-10-8, Lüneburg. Preis: € 9,-
- Sahner, H., 1991, *Freie Berufe in der DDR und in den neuen Bundesländern*, FFB-Schriften Nr. 4, 177 Seiten, ISBN 3-927816-09-4, Lüneburg. Preis: € 25,-
- Trautwein, H.-M., Donner, H., Semler, V. und J. Richter, 1991, *Zur tariflichen Berücksichtigung der Ausbildung, der Bereitstellung von Spitzenlastreserven und der Absicherung von Beschäftigungsrisiken bei Seelotsen, mit dem Anhang Steuerliche Aspekte des tariflichen Normaleinkommens der Seelotsen*, FFB-Schriften Nr. 3, 183 Seiten, ISBN 3-927816-07-8, Lüneburg. Preis: € 19,-
- Sahner, H. und F. Thiemann, 1990, *Zukunft der Naturheilmittel in Europa in Gefahr?* FFB-Schriften Nr. 2, 81 Seiten, ISBN 3-927816-06-X, Lüneburg. Preis: € 6,-
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, *Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil III*, FFB-Schriften Nr. 1, 167 Seiten, ISBN 3-927816-04-3, Lüneburg. Preis: € 25,-
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, *Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil II*, FFB-Schriften Nr. 1, 955 Seiten, ISBN 3-927816-02-7, Lüneburg. Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil I)
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, *Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil I*, FFB-Schriften Nr. 1, 426 Seiten, ISBN 3-927816-01-9, Lüneburg. Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil II)

3 FFB-Bücher

- Merz, J. (Hrg.), 2007, *Fortschritte der MittelstandsForschung*, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), *Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics*, CREPS-Schriftenreihe Vol. 3, 520 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-0265-3, Münster. Preis: € 34,90
- Zwick, M., 2007, *Alternative Modelle zur Ausgestaltung von Gemeindesteuern*, Statistisches Bundesamt - Statistik und Wissenschaft - Band 8, 307 Seiten, ISBN 978-3-8246-0791-4, Preis: € 24,80
- Zwick, M., J. Merz u.a., 2007, *MITAX - Mikroanalysen und Steuerpolitik*, Statistisches Bundesamt - Statistik und Wissenschaft - Band 7, 261 Seiten, ISBN 978-3-8246-0790-7, Preis: € 24,80
- Schulte, R. (Hrg.), 2005, *Ergebnisse der MittelstandsForschung*, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), *Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics*, CREPS-Schriftenreihe Vol. 2, 432 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-8916-5, Münster. Preis: € 34,90
- Merz, J., D. Hirschel und M. Zwick, 2005, *Struktur und Verteilung hoher Einkommen - Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, Lebenslagen in Deutschland, Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin (<http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A341.pdf>)
- Merz, J. und J. Wagner (Hrg.), 2004, *Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU*, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), *Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics*, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, 520 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-8179-2, Münster. Preis: € 39,90
- Merz, J. und M. Zwick (Hrg.), 2004, *MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik*, Statistisches Bundesamt (Serie Editor), *Statistik und Wissenschaft*, Vol. 1, 318 Seiten, ISBN 3-8246-0725-5, Wiesbaden. Preis: € 24,80
- Hirschel, D., 2004, *Einkommensreichtum und seine Ursachen – Die Bestimmungsfaktoren hoher Arbeitseinkommen*, Hochschulschriften Band 82, 416 Seiten, Metropolis-Verlag Marburg, ISBN 3-89518-441-1.
- Merz, J., 2001, *Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung, Lebenslagen in Deutschland, Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, 128 Seiten, Bonn, zu beziehen über: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Südstraße 119, 53175 Bonn.

- Ehling, M. und J. Merz u. a., 2001, Zeitbudget in Deutschland – Erfahrungsberichte der Wissenschaft, Band 17 der Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik, 248 Seiten, Metzler-Poeschel Verlag, ISBN 3-8246-0645-3, Stuttgart. Preis: € 16,-
- Krickhahn, T., 1995, Die Verbände des wirtschaftlichen Mittelstands in Deutschland, 351 Seiten, DUV Deutscher Universitäts Verlag, ISBN 3-8244-0245-9, Wiesbaden. Preis: € 62,-
- Spahn, P. B., Galler, H. P., Kaiser, H., Kassella, T. und J. Merz, 1992, Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: € 45,-

4 FFB-Reprints

- Merz, J., Kumulation von Mikrodaten – Konzeptionelle Grundlagen und ein Vorschlag zur Realisierung,; in: Allgemeines Statistisches Archiv, Issue 88, S. 451-472, 2004 FFB-Reprint Nr. 35
- Merz, J., Einkommens-Reichtum in Deutschland - Mikroanalytische Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Vol. 5, Issue 2, S. 105-126, 2004 FFB-Reprint Nr. 34
- Merz, J., Vorgrimler, D. und M. Zwick, Faktisch anonymisiertes Mikrodatenfile der Lohn- und Einkommenssteuerstatistik 1998, in: Wirtschaft und Statistik, Issue 10, S. 1079-1091, 2004 FFB-Reprint Nr. 33
- Ackermann, D., Merz, J. and H. Stolze, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärzteumfrage für Niedersachsen, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 165-190, 2004 FFB-Reprint Nr. 32
- Hirschel, D. und J. Merz, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen Selbständiger – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozioökonomischen Panels, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 265-285, 2004 FFB-Reprint Nr. 31
- Burgert, D. und J. Merz, Wer arbeitet wann? – Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten: Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 303-330, 2004 FFB-Reprint Nr. 30
- Merz, J. und M. Zwick, Hohe Einkommen – Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängige Beschäftigte, in: Merz, J. and M. Zwick (Eds.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, pp. 167-193, 2004 FFB-Reprint Nr. 29
- Merz, J., Schatz, C. and K. Kortmann, Mikrosimulation mit Verwaltungs- und Befragungsdaten am Beispiel ‚Altersvorsorge in Deutschland 1996‘ (AVID ,96), in: Merz, J. und M. Zwick (Hg.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, S. 231-248, 2004 FFB-Reprint Nr. 28
- Merz, J., Was fehlt in der EVS ? – Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 223/1, p. 58-90, 2003 FFB-Reprint Nr. 27
- Merz, J. und M. Zwick, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, in: Wirtschaft und Statistik, 8/2002, p. 729-740, 2002 FFB-Reprint Nr. 26
- Merz, J. und M. Zwick, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, in: Wirtschaft und Statistik, 8/2002, S. 729-740, 2002, FFB-Reprint Nr. 25, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 25

- Merz, J., 2002, Time and Economic Well-Being – A Panel Analysis of Desired versus Actual Working Hours, in: Review of Income and Wealth, Series 48, No. 3, p. 317-346, FFB-Reprint Nr. 24, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 24
- Schatz, Ch., Kortmann, K. und J. Merz, 2002, Künftige Alterseinkommen - Eine Mikrosimulationsstudie zur Entwicklung der Renten und Altersvorsorge in Deutschland (AVID'96), in: Schmollers Jahrbuch, Journal of Applied Social Sciences, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122. Jahrgang, Heft 2, S. 227-260, FFB-Reprint Nr. 23, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 23
- Merz, J. und M. Zwick, 2001, Über die Analyse hoher Einkommen mit der Einkommensteuerstatistik – Eine methodische Erläuterung zum Gutachten „Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung“ zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, in: Wirtschaft und Statistik 7/2001, S. 513-523, FFB-Reprint Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 22
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verknüpfung mit der Einkommensteuerstatistik für die Verteilungsanalyse hoher Einkommen, in: Becker, I., Ott, N. und G. Rolf (Hrsg.), Soziale Sicherung in einer dynamischen Gesellschaft, S. 278-300, Campus Verlag, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 21, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 21
- Merz, J., 2001, 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg – Forschungsschwerpunkte und Perspektiven, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 2000/2001, der freie beruf, S. 158-174, Bonn, FFB-Reprint Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 20
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, in: Hauser, R. and I. Becker (eds.), The Personal Distribution of Income in an International Perspective, S. 99-128, Springer Verlag, Heidelberg, FFB-Reprint Nr. 19, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 19
- Merz, J., 1998, Privatisierung, Deregulierung und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, in: Herrmann, H. und J. Backhaus (Hrsg.), Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, S. 67-114, FFB-Schriften Nr. 9, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, FFB-Reprint Nr. 18, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 18
- Merz, J., 1997, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1997, der freie beruf, S. 133-151, Bonn, FFB-Reprint Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 17
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, Who pays the taxes? The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, in: ec Tax Review, p. 175-188, FFB-Reprint No. 16, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 16
- Merz, J., 1996, MICSIM – A PC Microsimulation Model for Research and Teaching: A Brief View on its' Concept and Program Developments, SoftStat '95 – Advances in Statistical Software 5, in: Faulbaum, F. and W. Bandilla (eds.), Stuttgart, p. 433-442, FFB-Reprint No. 15, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 15
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1996, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States using Alternative Equivalence Scales, in: Review of Income and Wealth, Series 42, No. 4, p. 381-400, FFB-Reprint No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 14
- Merz, J. 1996, Schattenwirtschaft und Arbeitsplatzbeschaffung, in: Sadowski, D. und K. Pull (Hrsg.), Vorschläge jenseits der Lohnpolitik, S. 266-294, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 13
- Merz, J., 1996, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC Microsimulation Model for Research and Teaching, in: Troitzsch, K. G., Mueller, U. Gilbert, G. N. and J. E. Doran (eds.), Social Sci-

- ence Microsimulation, p. 33-65, Berlin/New York, FFB-Reprint No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 12
- Merz, J., 1996, Market and Non-Market Labour Supply and the Impact of the Recent German Tax Reform – Incorporating Behavioural Response, in: Harding, A. (ed.), *Microsimulation and Public Policy*, p. 177-202, Amsterdam/Tokyo, FFB-Reprint No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 11
- Merz, J. und R. Lang, 1996, Alles eine Frage der Zeit!? – Bericht über ein FFB-Forschungsprojekt zum Thema 'Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten', in: *Uni Lüneburg – 50 Jahre Hochschule in Lüneburg, Jubiläums-Sonderausgabe, Heft 19/Mai 1996*, S. 51-55, FFB-Reprint Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 10
- Merz, J. und D. Kirsten, 1996, Freie Berufe im Mikrozensus – Struktur, Einkommen und Einkommensverteilung in den neuen und alten Bundesländern, in: *BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1996*, S. 40-79, Bonn, FFB-Reprint Nr. 9, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 9
- Deneke, J. F. V., 1995, Freie Berufe – Gestern, Heute, Morgen, in: *BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1995*, S. 57-72, Bonn, FFB-Reprint Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 8
- Merz, J. and J. Faik, 1995, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditures – The Case of Germany, in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Vol. 214, No. 4, p. 425-447, Stuttgart, FFB-Reprint No. 7, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 7
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, in: *BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993*, S. 31-78, Bonn, FFB-Reprint Nr. 6, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 6
- Merz, J., 1993, Wandel in den Freien Berufen – Zum Forschungsbeitrag des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, in: *BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993*, S. 164-173, Bonn, FFB-Reprint Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 5
- Merz, J. and K. G. Wolff, 1993, The Shadow Economy: Illicit Work and Household Production: A Microanalysis of West Germany, in: *Review of Income and Wealth*, Vol. 39, No. 2, p. 177-194, FFB-Reprint No. 4, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 4
- Trautwein, H.-M. und A. Rönnau, 1993, Self-Regulation of the Medical Profession in Germany: A Survey, in: *Faure, M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession*, p. 249-305, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 3
- Herrmann, H., 1993, Regulation of Attorneys in Germany: Legal Framework and Actual Tendencies of Deregulation, in: *Faure, M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession*, p. 225-245, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 2
- Merz, J., 1991, Microsimulation – A Survey of Principles, Developments and Applications, in: *International Journal of Forecasting* 7, p. 77-104, ISBN 0169-2070-91, North-Holland, Amsterdam, FFB-Reprint Nr. 1, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 1

5 FFB-Diskussionspapiere, ISSN 0942-2595

- Merz, J., Böhm, P., Hanglberger, D., Stolze, H. und R. Rucha, 2007, Wann werden Serviceleistungen nachgefragt? Eine Wirkungsanalyse anhand des neuen FFB-Mikrosimulationsmodells ServSim, FFB-Diskussionspapier Nr. 70, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 70

- Stolze H., 2007, Die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen - Ergebnisse der FFB-Patientenumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 69, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 69
- Burgert, D., 2006, Betriebliche Weiterbildung und Verbleib Älterer im Betrieb, FFB-Diskussionspapier Nr. 68, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 68
- Merz, J., 2006, Polarisierung der Einkommen von Selbständigen? – Zur Dynamik der Einkommensverteilung von Freiberuflern und Unternehmern, FFB-Diskussionspapier Nr. 67, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 67
- Paic, P., 2006, Informationelle Zugänge für die empirische Untersuchung freiberuflicher Existenzgründungen, FFB-Diskussionspapier Nr. 66, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 66
- Merz, J. und M. Zwick, 2006, Einkommensanalysen mit Steuerdaten – Mikroanalysen zu hohen Einkommen und Selbständigkeit und Mikrosimulation zu Politikalternativen der Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer, FFB-Diskussionspapier Nr. 65, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 65
- Merz, J., Stolze, H. und M. Zwick, 2006, Wirkungen alternativer Steuerreformmodelle auf die Einkommensverteilung von Freien und anderen Berufen, FFB-Diskussionspapier Nr. 64, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 64
- Zwick, M., 2006, Gemeindefinanzreform und Freie Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 63, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 63
- Burgert, D., 2006, Kündigungsschutz – Ein Hindernis für das Beschäftigungswachstum? FFB-Diskussionspapier Nr. 62, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 62
- Paic, P., 2006, Existenzgründung und Einkommen Freier Berufe – Ergebnisse aus dem Sozio-ökonomischen Panel und der FFB-Onlineumfrage Freie Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 61, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 61
- Merz, J. und P. Böhm, 2006, Arbeitszeit und Einkommen – Neue Ergebnisse aus der deutschen Zeitbudgeterhebung, FFB-Diskussionspapier Nr. 60, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 60
- Merz, J., 2006, Hohe und niedrige Einkommen – Neue Ergebnisse zu Freien und anderen Berufen aus dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, FFB-Diskussionspapier Nr. 59, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 59
- Merz, J., Daniel Vorgrimler und Markus Zwick, 2006, De facto Anonymised Microdata File on Income Tax Statistics 1998, FFB-Diskussionspapier Nr. 58, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 58
- Merz, J. and L. Osberg, 2006, Keeping in Touch – A Benefit of Public Holidays. FFB-Diskussionspapier Nr. 57, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 57
- Merz, J. und P. Paic, 2006, Start-up success of freelancers – New microeconomic evidence from the German Socio-Economic Panel. FFB-Diskussionspapier Nr. 56, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 56
- Merz, J. und P. Paic, 2006, Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung – Neue mikroökonomische Ergebnisse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 55, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 55

- Merz, J. und H. Stolze, 2006, Representative Time Use Data and Calibration of the American Time Use Studies 1965-1999, FFB-Diskussionspapier Nr. 54, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 54
- Paic, P. und H. Brand, 2005, Die Freien Berufe im Sozio-ökonomischen Panel - Systematische Berichtigung der kritischen Wechsel innerhalb der Selbständigengruppe, FFB-Diskussionspapier Nr. 53, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 53
- Merz, J. und P. Paic, 2005, Zum Einkommen der Freien Berufe – Eine Ordered Probit-Analyse ihrer Determinanten auf Basis der FFB-Onlineumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 52, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 52
- Burgert, D., 2005, Schwellenwerte im deutschen Kündigungsschutzrecht – Ein Beschäftigungshindernis für kleine Unternehmen?, FFB-Diskussionspapier Nr. 51, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 51
- Merz, J., Böhm, P. und D. Burgert, 2005, Arbeitszeitarrangements und Einkommensverteilung – Ein Treatment Effects Ansatz der Einkommenschätzung für Unternehmer, Freiberufler und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 50
- Burgert, D., 2005, The Impact of German Job Protection Legislation on Job Creation in Small Establishments – An Application of the Regression Discontinuity Design, FFB-Diskussionspapier Nr. 49, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 49
- Merz, J. und D. Burgert, 2005, Arbeitszeitarrangements – Neue Ergebnisse aus der nationalen Zeitbudgeterhebung 2001/02 im Zeitvergleich, FFB-Diskussionspapier Nr. 48, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 48
- Merz, J., Böhm, P. und D. Burgert, 2005, Timing, Fragmentation of Work and Income Inequality – An Earnings Treatment Effects Approach, FFB-Diskussionspapier Nr. 47, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 47
- Merz, J. und P. Paic, 2004, Existenzgründungen von Freiberuflern und Unternehmer – Eine Mikroanalyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 46
- Merz, J. und D. Burgert, 2004, Wer arbeitet wann? Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten – Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, FFB-Diskussionspapier Nr. 45, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 45
- Hirschel, D. und J. Merz, 2004, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen der Selbständigen – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 44, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 44
- Ackermann, D., Merz, J. und H. Stolze, 2004, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärztebefragung für Niedersachsen, FFB-Diskussionspapier Nr. 43, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 43
- Hirschel, D. 2003, Do high incomes reflect individual performance? The determinants of high incomes in Germany, FFB-Diskussionspapier Nr. 42, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 42
- Merz, J., and D. Burgert, 2003, Working Hour Arrangements and Working Hours – A Microeconomic Analysis Based on German Time Diary Data, FFB-Diskussionspapier Nr. 41, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 41
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte, Eine Mikroanalyse auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 40, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 40

- Merz, J. and D. Hirschel, 2003, The distribution and re-distribution of income of self-employed as freelancers and entrepreneurs in Europe, FFB-Diskussionspapier Nr. 39, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 39
- Stolze, H. 2002, Datenbankgestützte Internetpräsenzen – Entwicklung und Realisation am Beispiel der Homepage des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg <http://ffb.uni-lueneburg.de>, FFB-Diskussionspapier Nr. 38, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 38
- Merz, J., 2002, Zur Kumulation von Haushaltsstichproben, FFB-Diskussionspapier Nr. 37, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 37
- Merz, J., 2002, Reichtum in Deutschland: Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung – Eine Mikroanalyse mit der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 36, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 36
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte), FFB-Diskussionspapier Nr. 35, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 35
- Merz, J., Stolze, H. und M. Zwick, 2002, Professions, entrepreneurs, employees and the new German tax (cut) reform 2000 – A MICSIM microsimulation analysis of distributional impacts, FFB-Diskussionspapier Nr. 34, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 34
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte - 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 33, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 33
- Merz, J., 2002, Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, FFB-Discussion Paper No. 32, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 32
- Merz, J., 2001, Freie Berufe im Wandel der Arbeitsmärkte, FFB-Diskussionspapier Nr. 31, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 31
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 30, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 30
- Merz, J., 2001, Informationsfeld Zeitverwendung – Expertise für die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 29, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 29
- Schatz, C. und J. Merz, 2000, Die Rentenreform in der Diskussion – Ein Mikrosimulationsmodell für die Altersvorsorge in Deutschland (AVID-PTO), FFB-Diskussionspapier Nr. 28, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 28
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, FFB-Discussion Paper No. 27, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 27
- Merz, J., Loest, O. und A. Simon, 1999, Existenzgründung – Wie werde ich selbständig, wie werde ich Freiberufler? Ein Leitfaden, FFB-Diskussionspapier Nr. 26, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 26
- Merz, J. und D. Kirsten, 1998, Extended Income Inequality and Poverty Dynamics of Labour Market and Valued Household Activities – A Ten Years Panelanalysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 25, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 25

- Merz, J., Quiel, T. und K. Venkatarama, 1998, Wer bezahlt die Steuern? – Eine Untersuchung der Steuerbelastung und der Einkommenssituation für Freie und andere Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 24, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 24
- Merz, J. und R. Lang, 1997, Preferred vs. Actual Working Hours – A Ten Paneleconometric Analysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 23, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 23
- Merz, J., 1997, Privatisierung und Deregulierung und Freie und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, FFB-Diskussionspapier Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 22
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, FFB-Discussion Paper No. 21, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 21
- Deneke, J. F. V., 1996, Freie Berufe und Mittelstand – Festrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde, FFB-Diskussionspapier Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 20
- Merz, J., 1996, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, FFB-Diskussionspapier Nr. 19, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 19
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S. and J. Merz, 1996, Who pays the taxes?, FFB-Discussion Paper No. 18, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 18
- Merz, J., 1996, Schattenwirtschaft und ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt, FFB-Diskussionspapier Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 17
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus II – Einkommen und Einkommensverteilung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 16, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 16
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus I – Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 15, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 15
- Merz, J., 1995, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC-Microsimulation Model for Research and Teaching, FFB-Discussion Paper No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 14
- Rönnau, A., 1995, Freie Berufe in der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und im wiedervereinten Deutschland: Auswertungen von Berufstätigenerhebung und Arbeitsstättenzählung, FFB-Diskussionspapier Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 13
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1994, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States Using Alternative Equivalence Scales, FFB-Discussion Paper No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 12
- Widmaier, U., Niggemann, H. and J. Merz, 1994, What makes the Difference between Unsuccessful and Successful Firms in the German Mechanical Engineering Industry? A Microsimulation Approach Using Data from the NIFA-Panel, FFB-Discussion Paper No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 11
- Merz, J., 1994, Microdata Adjustment by the Minimum Information Loss Principle, FFB-Discussion Paper No. 10, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 10
- Merz, J., 1994, Microsimulation – A Survey of Methods and Applications for Analyzing Economic and Social Policy, FFB-Discussion Paper No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 9

- Merz, J., Garner, T., Smeeding, T. M., Faik, J. and D. Johnson, 1994, Two Scales, One Methodology – Expenditure Based Equivalence Scales for the United States and Germany, FFB-Discussion Paper No. 8, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 8
- Krickhahn, T., 1993, Lobbyismus und Mittelstand: Zur Identifikation der Interessenverbände des Mittelstands in der Bundesrepublik Deutschland, FFB-Diskussionspapier Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 7
- Merz, J., 1993, Market and Non-Market Labor Supply and Recent German Tax Reform Impacts – Behavioral Response in a Combined Dynamic and Static Microsimulation Model, FFB-Discussion Paper No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 6
- Merz, J., 1993, Microsimulation as an Instrument to Evaluate Economic and Social Programmes, FFB-Discussion Paper No. 5, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 5
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, Antrittsvorlesung im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 4
- Merz, J. and J. Faik, 1992, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditure Microdata – The Case of West Germany, FFB-Discussion Paper No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 3
- Merz, J., 1992, Time Use Dynamics in Paid Work and Household Activities of Married Women – A Panel Analysis with Household Information and Regional Labour Demand, FFB-Discussion Paper No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 2
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 1992, Festliche Einweihung des Forschungsinstituts Freie Berufe am 16. Dezember 1991 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 1

6 FFB-Dokumentationen, ISSN 1615-0376

- Merz, J., Hillebrecht, H., Rucha, R., Schlüter, H. und H. Stolze, 2006, e-learning für das Fach Statistik – Ein Pilotprojekt an der Universität Lüneburg, FFB-Dokumentation Nr. 14, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 14
- Merz, J. und H. Stolze, 2006, Adjust for Windows Version 1.1 – A Software Package to Achieve Representative Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program Manual, FFB-Dokumentation Nr. 13, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 13
- Merz, J. und P. Paic, 2005, Die FFB-Onlineumfrage Freie Berufe – Beschreibung und Hochrechnung, FFB-Dokumentation Nr. 12, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 12
- Stolze, H., 2004, Der FFB-Server mit Microsoft Windows Server 2003, FFB-Dokumentation Nr. 11, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 11
- Stolze, H., 2004, Zur Repräsentativität der FFB-Ärzteumfrage – Neue Hochrechnungen für Niedersachsen, Nordrhein und Deutschland, FFB-Dokumentation Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 10
- Merz, J., Stolze, H. und S. Imme, 2001, ADJUST FOR WINDOWS – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 9
- Merz, J., Fink, F., Plönnigs, F. und T. Seewald, 1999, Forschungsnetz Zeitverwendung – Research Network on Time Use (RNTU), FFB-Dokumentation Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 8

- Merz, J., 1997, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Endbericht, FFB-Dokumentation Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 7
- Merz, J. und F. Plönnigs, 1997, DISTRI/MICSIM – A Softwaretool for Microsimulation Models and Analyses of Distribution, FFB-Dokumentation No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 6
- Merz, J. und R. Lang, 1997, Neue Hochrechnung der Freien Berufe und Selbständigen im Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Dokumentation Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 5
- Merz, J. und F. Plönnigs, 1995, Forschungsinstitut Freie Berufe – Datenschutz und Datensicherung, FFB-Dokumentation Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 4
- Merz, J., Hecker, M., Matusall, V. und H. Wiese, 1994, Forschungsinstitut Freie Berufe – EDV-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 3, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 3
- Merz, J., 1993, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Zwischenbericht für die erste Phase (1992-1993), FFB-Dokumentation Nr. 2, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 2
- Merz, J., 1993, ADJUST – Ein Programmpaket zur Hochrechnung von Mikrodaten nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes, Programm-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 1

Available also in English as:

- Merz, J., 1994, ADJUST – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 1e, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 1e

7 Sonstige Arbeitsberichte, ISSN 0175-7275

- Matusall, V., Kremers, H. und G. Behling, 1992, Umweltdatenbanken – vom Konzept zum Schema, Arbeitsbericht Nr. 112, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: € 6,-
- Rönnau, A., 1989, Freie Berufe in Niedersachsen – Numerische und wirtschaftliche Entwicklung; Bedeutung als Arbeitgeber, Arbeitsbericht Nr. 60, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag Berlin, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: € 6,-
- Sahner, H., 1989, Freie Berufe im Wandel, Arbeitsbericht Nr. 59, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: € 6,-
- Sahner, H., 1988, Die Interessenverbände in der Bundesrepublik Deutschland – Ein Klassifikationssystem zu ihrer Erfassung, Arbeitsbericht Nr. 41, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: € 6,-

FFB-Jahresberichte und FFB-Reprints werden auf Anfrage kostenlos zugesandt.

FFB-Diskussionspapiere und FFB-Dokumentationen können über unsere FFB-Homepage kostenlos heruntergeladen werden.

Die FFB-Bücher können sowohl bei uns als auch beim NOMOS Verlag bestellt werden. Sonstige Arbeitsberichte und Sonstige Bücher sind über den jeweiligen Autor zu beziehen.

<http://ffb.uni-lueneburg.de>